

«White old man – die Totenmesse»

«Auch über den Tod darf gelacht werden»

Marco Schädler und Andrea Zogg sind am 17. März mit ihrer Arbeit «WOM (white old man) – die Totenmesse» im Schlossekeller zu sehen. Regisseurin Eva Roselt verspricht viel Humor.

VON MIRJAM KAISER



Bild: zvg

Andrea Zogg und Marco Schädler spielen in «WOM - die Totenmesse» zwei alte, weisse Männer.

2018 traten Andrea Zogg, Marco Schädler und Eva Roselt erstmals mit ihrem Programm «Händels Auferstehung» gemeinsam auf. Ein Jahr zuvor hatten sich Marco Schädler und Schauspieler Andrea Zogg bei einem Projekt in der Postremise Chur kennengelernt. Eva Roselt sass im Publikum: «Ich hab mir damals schon gedacht, was das für eine grossartige Musik ist», sagt die Regisseurin. In «Händels Auferstehung» trifft Autor Stefan Zweig auf den berühmten deutschen Komponisten, der ein zweites Mal in den Rausch der 23 Tage verfällt, in welchen er den «Messias» komponierte. Dieses Stück spielte das Trio bisher über 70 Mal in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland. Auch mit ihrem zweiten Stück «Die Zauberflöte» war das Dreiergespann erfolgreich unterwegs. Erneut scheint das Trio nun mit ihrem dritten Wurf «WOM (white old man) – die Totenmesse», das von Eva Roselt geschrieben wurde, den Nerv der Zeit getroffen zu haben. «Das Stück ist sehr gut angelaufen. Wir spielten bereits 15 Mal bei meist vollem Haus und guter Stimmung im Publikum», sagt Eva Roselt. Die Zusammenarbeit im Team laufe «wie geschmiert». «Deshalb machen wir es ja immer wieder.» Die einzelnen Mitwirkenden würden sich mit den Schwerpunkten Schauspiel, Musik und Regie bestens ergänzen. «Jeder versteht, was der andere meint», sagt Roselt und ergänzt: «Wir befruchten uns immer gegenseitig auf eine unkomplizierte Art.»

Stilisierung vom Täter zum Opfer
«WOM (white old man) – die Totenmesse» thematisiert auf humorvolle Art die kollektive Stilisierung des alten weissen Mannes vom Täter zur Opferfigur. Das Stück erzählt von zwei weissen, alten Männern, die mit Humor und viel Sprach- und Musikwitz das Patriarchat auf den Prüfstand stellen. Mit Witz und Charme versuchen sie noch zu retten, was nicht mehr zu retten ist, und zelebrieren die Totenmesse für den «white old man». Auf die Frage, wie die Regisseurin zum Ideologiewandel stehe, meint sie: «Ideologien gehen immer zu

weit.» Jede Ideologie sei problematisch und diene immer irgendwelchen Zwecken. «Die Gesellschaft hat schon alles Mögliche umgedeutet. Wenn man in einem Extrem angekommen ist, schlägt das Pendel in die Gegenrichtung aus. Daher nehmen wir die Umdeutung sehr gelassen.» Dass das Stück über den «weissen alten Mann» mit einer Totenmesse in Verbindung gebracht wird, erklärt die Regisseurin folgendermassen: «Wer auferstehen will, muss erst einmal sterben. Das ist sozusagen eine Rehabilitationsmassnahme.»

Von Purcell bis Nina Hagen

Auf dem Programm von «WOM» stehen Weltliteratur, klassische Lieder von Purcell bis Rachmaninov wie auch modernere Interpreten wie James Brown und Nina Hagen. «Uns geht es um Pluralität, also die Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven», sagt Eva Roselt. Auf der Suche nach geeigneter Musik für den Kontext «alte weisse Männer» und Totenmesse seien die Macher «schnell fündig geworden». Darin liege auch ein «feministischer Impetus», wie Eva Roselt sagt, die ihre weibliche Autorschaft in einem Stück über das Patriarchat nicht verleugnen möchte. Das Stück beinhalte viel Humor und tatsächlich werde viel gelacht. ««WOM» im Titel ist ein Popart-Element und damit auch der Gegenpol zum Begriff Totenmesse. Also ein Spannungsbogen. Auch bemühen wir uns um intellektuelles Niveau, ohne zu überborden.» Ziel war eine Mischung aus Leichtigkeit und Schwere. «Das Publikum verdient es, gut unterhalten zu werden. Der Zuschauer soll sich sein eigenes Urteil bilden. Wir machen keine Propaganda für irgendetwas.»

Doch wie passt eine Totenmesse mit Humor, Sprach- und Wortwitz zusammen? «Auch über den Tod darf gelacht werden. Warum soll man dem Tod nicht auch mal mit Humor begegnen?», fragt die Regisseurin.

Hinweis: Die Premiere im Schlossekeller findet am 17. März, um 20 Uhr statt. Anschliessend wird das Stück noch an weiteren Orten in der Schweiz gezeigt.

«Helvetica – das Volksmusical» in der Lokremise Buchs

Wenn Kunst und Musik plötzlich verboten sind

Mit «Helvetica – das Volksmusical» setzen die neuen Macher der Lokremise-Produktionen ganz auf Swissness, lokale Darsteller und einen gekonnten Mix aus Musikrichtungen wie Balkanfolk, Jazz, schweizerische, serbische und irische Volksmusik. Premiere ist am 20. Mai.

VON MIRJAM KAISER

Die Werdenberg Music Production, die seit 25 Jahren alle drei Jahre ein Musiktheater in der Lokremise Buchs inszenierte, ist jetzt in neuen Händen. Letztmals wurde 2019 unter der Leitung von Peter Kuster das von Mathias Ospelt geschriebene Stück «Orient Express» in der Lokremise aufgeführt. Nach dem altersbedingten Rückzug des Urvaters und Gründers des Vereins übergab Peter Kuster die Produktionsleitung an René Michlig, der bereits in früheren Produktionen mitwirkte. Dieser baute 2020 ein völlig neues Team auf und krepelte das bisherige Konzept komplett um. Während bisher meist Coversongs im Zentrum standen und die Geschichte drumherum aufgebaut wurde, wird nun eine Geschichte in Form eines Schauspielstücks mit eigener Musik gezeigt, wie Isabella Rapp erklärt, die mit «Helvetica» ihr Regiedebüt feiert. Für die Handlung des Stücks zeigen sich Marcel Baumgartner und Michael Zäch verantwortlich, die seit 2006 erfolgreich unter anderem für eine Laientheatergruppe in Oberriet schreiben.

Künstler retten sich auf Schiff

«Helvetica – das Volksmusical» handelt von widerspenstigen Künstlerinnen und Künstlern, die trotz allgemeinem Verbot ihre Liebe zur Musik nicht aufgeben wollen. «Das Stück spielt in der Zukunft, in der Kunst als überflüssig gilt und per Gesetz verboten wird: Die Schweiz wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und wird auf Effizienz getrimmt», erzählt Isabella Rapp. Im Mittelpunkt steht ein Schiff, auf dem Gesetzesbrecher Zwangsarbeit leisten, nach Basel ins Umschulungscamp oder ausser Landes gebracht werden. Die Protagonisten, ein irischer Stepp-

tänzer, eine serbisch-schweizerische Schriftstellerin, ein Rapper aus der Westschweiz, eine Clownin aus Vorarlberg und eine Appenzeller Kulturvertreterin begegnen sich auf diesem Schiff und versuchen, gemeinsam gegen die neuen Regeln zu wirken. «Aus einem kleinen Funken entsteht ein Feuer der Revolution, das über die Bordwand hinaus die ganze Schweiz ergreift und die Menschen, mit ihrer Kultur und Kunst wieder vereint, von ihrem fürchterlichen Regime befreit. Sodass es in der Schweiz wieder lebenswert wird», verrät Isabella Rapp. «Helvetica» soll kein Drama werden, sondern eine schwarze Komödie, wie die Regisseurin erklärt: «Wir erzählen die Schicksale der Künstler mit viel Humor, sodass viel gelacht werden kann. Das Stück soll die Menschen aber auch berühren.» Das neue Musicalteam wolle unterhalten und zeigen, «wie schön und vielfältig unsere Kunst und Kultur ist.»

Lokale Darsteller und Musiker

«Wir haben gesagt, wir wollen etwas Schweizerisches machen, das in der Schweiz spielt und in dem Schweizer Kulturschaffende mitwirken», erzählt Isabella Rapp. Deshalb sind die Figuren alles Schweizer oder Ausländer, die in der Schweiz leben und wirken. «Wir zeigen damit auch die Vielfalt von Nationalitäten, die in der Schweiz leben.» Diese Vielfältigkeit spiegelt sich auch im Cast wieder, der sich ausschliesslich aus regionalen Darstellern zusammensetzt und sowohl aus Laien als auch aus Profis besteht. «Ich habe teils ganz spezifisch Personen für die Rollen ausgesucht. Für den Kapitän Christoph Wettstein zu bekommen, oder Oliver Frischknecht als CEO, Lisa Suitner, eine fantastische Clow-

nin aus Vorarlberg: Das ist ein Geschenk! Eine Appenzellerin, die authentisch den Gaiser Dialekt spricht, eine junge, sehr starke Schauspielerin, die sich mit dem Serbischen identifizieren kann, einen Schauspieler, der Irische Geige spielen kann, und einen, der rappt und die junge männliche Hauptrolle Ludovic Favre spielt, habe ich in mehreren Vorgesprächen endlich gefunden», erklärt Isabella Rapp. Auch die neunköpfige Tanzgruppe ist ausschliesslich mit Tänzerinnen aus dem Rheintal und dem benachbarten Liechtenstein besetzt.

Spannender Musikmix

Die Musik wird trotz des «Helvetica»-Titels und «Swissness» keinesfalls nur schweizerisch sein. Durch den künstlerischen Leiter Goran Kovačević wird es Balkan-Einflüsse geben, durch das Appenzeller Echo wird es sowohl appenzellerisch als auch irisch und Saxofonist Peter Lenzin bringt eine jazzige Note mit. Ihre Kulturen und Musikrichtungen werden im Stück kombiniert, wobei diese zu einem eigenen Stil verschmelzen. «Die verschiedenen Musikrichtungen funktionieren sowohl als eigenständige Form, aber auch als Mischung», sagt Rapp. Gesprochen wird im Stück ausschliesslich Mundart. Gesungen wird jedoch in mehreren Sprachen. So singt beispielsweise die serbische Schriftstellerin in ihrer Muttersprache, der irische Geiger, der in Buchs eine Tanzschule eröffnete, bleibt seiner Volksmusik treu, und der Westschweizer Drummer rappt auf Schweizerdeutsch.

Imposantes Bühnenbild

Die Musiker Peter Lenzin, Goran Kovačević und das Appenzeller Echo spielen im Stück sich selbst



Bild: pd

Regisseurin Isabella Rapp

und sind deshalb ins Geschehen integriert. «Sie sind auf der Bühne und ein sichtbarer Teil des Stückes», sagt Regisseurin Isabella Rapp. Die Handlung spielt auf einem grossen Stahlkutter, der von Isabella Rapp entworfen wurde und derzeit in der Lokremise in Buchs aufgebaut wird. Um die Ausstattung des Schiffes kümmert sich die Schweizer Künstlerin Karin Thür aus Altstätten. Dadurch, dass es in der Lokremise keinen Vorhang gibt, ist die Kulisse jederzeit offen einsehbar. «Das Bühnenbild dabei richtig zu beleuchten und bespielen, ist deshalb eine grosse Herausforderung», sagt Rapp.

Die Proben, die bereits im fertigen Bühnenbild stattfinden, starten am 12. April. Unter der Woche wird mit den Schauspielern geprobt, am Wochenende mit den Musikern, bis kurz vor der Premiere am 20. Mai alles zusammengefügt wird. «Ich bin schon sehr gespannt, wie unsere Neuausrichtung aufgenommen wird», sagt Isabella Rapp voller Vorfreude.

Aufführungen: 20. Mai bis 24. Juni, jeweils freitags und samstags um 20 Uhr in der Lokremise Buchs. Weitere Infos und Tickets: www.music-productions.ch



Szene aus «Helvetica»: Christoph Wettstein, Goran Kovačević und Oliver Frischknecht (v. l.).

Bild: pd Szene